

# Über das Auftreten von *Iphiclides podalirius* L. (Lep.) in der Umgebung Basel

Autor(en): **Beuret, Henry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung**

Band (Jahr): **4 (1947)**

Heft [10]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1042098>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oktober 1947

S. 36

---

Redaktion: Dr. H. Beuret, Neuwelt BL. Redaktionsschluss: am 20. jeden Monats  
Abonnement: Fr. 2,50 jährlich

---

Ueber das Auftreten von *Iphiclides podalirius* L. (Lep.)  
in der Umgebung von Basel.  
von Henry Beuret, Neuwelt.

Der von Meyer-Dür bereits vor 100 Jahren geprägte Satz, dass der Segelfalter "mehr ein Bewohner der Hügel und Bergregionen, als des Tieflandes" sei und dass seine "Wohnplätze überall an steinigen, heissen Berghalden, auf trockenen Hügeln und in Rebbergen" (Verz. Schmett, d. Schweiz, 1852, S. 11) zu finden seien entspricht genau der von älteren Basler Lepidopterologen früher allgemein vertretenen Ansicht. Nicht umsonst wurden die jüngeren Sammler für das Sammeln von Eiern und Raupen dieses begehrten Schmetterlings immer wieder auf unsere nach Süden exponierten Juraweiden verwiesen, die doch meistens bei ca. 500 m und höher liegen, Keinem erfahrenen Segelfalterliebhaber wäre es in den Sinn gekommen *podalirius* in der Ebene, unmittelbar vor den Toren unserer Stadt zu suchen, und selbst Zufallsfunde sind m. W. aus diesen Gegenden von unseren Lehrmeistern nie gemeldet worden. Ferner galt es als ausgemacht, dass die Eier und Raupen des Segelfalters sozusagen ausschliesslich auf kleinen, verkümmerten Schwarzdornbüschen zu finden seien.

Seit ungefähr 10 bis 12 Jahren scheinen diese "Spielregeln" für die Umgebung von Basel etwas an Bedeutung verloren zu haben. Man trifft nämlich den Falter jetzt auch in der Ebene an und wäre sogar versucht zu sagen, dass die Zahl der gesichteten Exemplare von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffen sei. Immer häufiger werden auch Raupen- und Puppenfunde besonders aus der Gegend zwischen Aesch und Basel, von verschiedenen Punkten der Stadt selbst und aus der Umgebung von Allschwil gemeldet. Auf dem Gaswerk-Areal tritt der Segler, nach Angabe meines Kollegen Schaub, von Jahr zu Jahr zahlreicher auf und ist schon bedeutend häufiger als *Papilio machaon* L. Grob ausgedrückt könnte man also bei *podalirius* von einem Vormarsch gegen und in die Stadt reden. Es zeigt sich aber bei dieser Naturerscheinung noch etwas Anderes: Von einer Bevorzugung der "kleinen, verkümmerten Schwarzdornbüsche" für die Eiablage, wie sie auf unseren Juraweiden zur Regel wird, ist in der Ebene kaum etwas zu bemerken. Vielleicht weil solche Zwergsträucher hier oft fehlen. Tatsächlich werden die Raupen meistens auf stattlichen Schwarzdornsträuchern, auf Pflaumen-, Pfirsich- und Aprikosenbäumen, eine Erscheinung, die z. B. für das Unterwallis und noch südlichere Regionen längst bekannt ist, für die Umgebung von Basel aber eher neueren Datums zu sein scheint. Bekanntlich erfolgt die Eiablage einzeln. Während ich aber im Jura schon öfters beobachtete, wie ein einzelnes Weibchen 1 bis 2 Eier auf dem gleichen Strauch deponierte, dann hochflog und nicht selten grössere Distanzen zurücklegte, bevor ein weiteres Ei abgelegt wurde, überraschte ich ein Tier bei der Eiablage in meinem Garten, das auf einem Pflaumenbäumchen hintereinander 12 Eier ablegte. Ob hinter dieser Einzelbeobachtung mehr steckt als bloss eine Zufallserscheinung vermag ich freilich nicht zu beurteilen.

(Fortsetzung folgt).